

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 27  
  
**Rubrik:** Druckfehlerteufel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Schad um den netten „Schwaben“-Käfer,  
Der jüngst zu Fetzen ist verbrannt!  
Es hassen halt die Elemente  
Noch heut' Gebild' von Menichenhand,  
Noch manches Luftschiff wird zerichmettern,  
Eh' Menschen in den Himmel klettern.  
Betrübten Sinns denkt Zeppelin:  
Hin ist hin!

Exkanzler Bülow saß gemütlich  
Im herrlichen Gurnigelbad  
Und dachte sich: wär' wie der Bethmann  
Ich noch im Amt: „Ach, wär' das fad!  
Ich lob' mir's dolce far niente  
Und nippe meine ‚kalte Ente‘.  
Rückblicke haben großen Reiz, —  
Mein Hoch der Schweiz!“

Herr Wilhelm hat bei Mohr & Speyer  
Bestellt die Schweizer = Uniform.  
Was so ein Reisekaiser Kleider  
Im Jahr' braucht, das ist ganz enorm!  
Wird nur das „Jungfrau-Joch“ vollendet,  
Der Schweiß wird literweis verschwendet.  
Wenn's regnen würd' wie aus 'nem Trog, —  
Das wär en Chog!

Das Pulver haben nicht erfunden  
Frankreichs Minister, scheint es fast.  
's wär' Zeit, daß einer bald ein neues  
Munition = Rezept verfaßt.

Das in die = Lüfte = fliegen, — Mode  
Geworden ist und führt zum Tode,  
Ob Aeroplan, ob Zeppelin, —  
Hin ist hin!

-ee-

## Uchinggen-Traum.

Seit der Schlacht bei Janzur bis heute sind  
Die Araber südwärts gelassen;  
Das Hinterland von Tripolis steht  
Nun gänzlich frei da — und offen.

Im ganzen großen ägäischen Meer  
Kein einziges Inselchen steht,  
Auf dem sich nicht Holz, in voller Pracht  
Das italishe Banner bläht.

Und heut oder morgen — der Seccolo weiß  
Es aus ganz antiken Quellen,  
Forcieren die Russen den Bosporus  
Und wir — die Dardanellen.

Ob Englands Flotte, die bildet für uns  
Schon lang kein Hindernis mehr,  
Ein Wink Giolittis: in panischem Schreck  
Verläßt sie das Mittelmeer.

Der schwarze Nisi, der Schwiegerpapa,  
In Albanien plant einen Anschlag;  
Und Oestreich befehlt — siehe Seccolo,  
Zum zehntenmal schon den Sandschak.

Und ist erst auf der „Sophia“-Moschee  
Das Kreuz wieder aufgestellt,  
Dann beugt vor der Roma aeterna das Knie  
Wie einstens die ganze Welt.

Dann erklingt wohl d'rüber den Alpen auch  
Das Cuviva l'Italia frenetisch,  
Und Trento, Trieste und das Ticino  
Sind wieder — analphabetisch.

Lisebeth.

Um die Menschen schlecht zu be-  
handeln, muß man nicht gerade  
Arzt sein.

Lehrer: Warum warst Du denn  
gestern nicht in der Schule?

Schüler: Ich bin auf der Treppe  
gefallen und habe mir den Fuß  
verstaucht daß ich kaum gehen  
konnte.

Lehrer: Das ist aber eine sehr  
lahme Entschuldigung.

Aus einem Roman: „Nie werde ich  
Deine treuen, flauen Augen vergessen!“  
Die Jugend und die Liebe! Ach wie  
verfänglich sind sie doch!

-ee-

## Hus einem Schüleraufsatz.

Eine Schülerklasse hat eine Dampfschiffahrt gemacht und sollte das  
Dampfschiff beschreiben. Was dem kleinen Eduard den tiefsten Ein-  
druck machte, legt er in zwei kurzen Sätzen nieder: „Das Dampfschiff ist  
länger als breit. Wenn man auf den Abtritt geht und den Deckel auf-  
hebt, sieht man direkt ins Wasser . . .“

## Streichnachrichten.

Die Versammlung der Sozialistenführer von Außer-Rodl vom 2. Juli  
hat einstimmig folgende Resolution angenommen: für ihre Verdienste  
um einen ungestörten Fortgang der Pöbeleien gegen Streichbrecher werden

1. der löbl. Stadtrat von Zürich,
2. der hohe Regierungsrat des Kantons,
3. der allerhöchste Kantonsrat

für eine Amtsdauer unter Aushändigung einer ledernen Verdienstmedaille  
zu Ehrenmitgliedern sämtlicher Gewerkschaften des Platzes  
Zürich ernannt.

## Massgebend.

A.: „Was war denn das für ein zweifelhafter Mensch, den ich gestern  
Abend in deiner Gesellschaft sah?“ — B.: „Oho! Das war früher eine  
massgebende Persönlichkeit!“ — A.: „So? Welche Rolle spielte er  
denn?“ — B.: „Die eines Schenkfellers im Münchener Hofbräuhaus.“

Er (vom Stellenvermittlungsbureau heimkehrend): „Endlich habe ich  
eine passende Küchenfee gefunden. Man teilte mir mit, daß sie Male . . .“  
— Sie (einfallend): „Was? Malen? Kochen soll sie können und sonst  
nichts!“ — Er: „So laß' mich um Gotteswillen doch ausreden! Man  
sagte mir, daß sie Male heiße.“

## Amerikanische Wahlqualen.

Wahl ist Qual, das ist ein altes Wort  
und seine Wahrheit pflanzt sich ewig fort.

Das sah man, nehmt ein einzig Beispiel nur,  
beim Nationalkonvent in Baltimore.  
Da haben sie in einem fort gewählt  
und sich herum und wieder her gequält.  
Und immer weiter wählten sie und stimmen,  
und keiner steht ein baldig Ende kinnen.  
Es ist ein Weh, ein Jammer und ein Graus,  
dies Wahlwettrennen um das weiße Haus.

Schon letzten Dienstag waren dreißig,  
und alle Wähler waren müd und schweißig.  
Wer die Verhältnisse zum Teil nur kennt,  
der weiß, daß das noch lang so weiter rennt.

Im weißen Hause wird nur jener sitzen,  
dessen Partei verträgt ein Dauerschweigen.

Wau—u!

## Druckfehlerteufel.

Aus einem Feitbericht: Für die Freß-  
mitglieder werden die Fische reserviert.

Aus dem Nekrolog eines Schneiders:  
Er war ein Mann ohne Furcht und Nadel.

Die Musikalienhandlung hält stets alte  
Leigen auf Lager.

Die Eheleute G. maufen einträchtig  
zusammen.

Junger Tauführer sucht Stelle auf  
einem Bureau.

Fräulein Ella war eine reizende Ball-  
ercheinung; die Tänzer bissen sich um sie.

Der Mund wässerte ihr wenn sie an  
dem mit Pfirfichen behangenen Spanier  
emporblickte.

## Macht's nach.

Es war im schönen Engelberg,  
Wo einst zwei Wände stunden  
Mit farb'gen Helgen vollgelebt,  
Von oben her bis unten,  
Und die Naturbesudelung,  
Erregte Wut bei Alt und Jung.

Zwei Männer kamen nun des Wegs  
Und ohne lang zu fragen,  
Ward kurz und klein die Kleferei,  
Zerhanen und zerschlagen.  
Wir fügen bei die weiße Lehr:

„Macht's nach“, zu Heimatschutz  
w. und Ehr.

Frau Stadtrichter: „Tag Herr Feusi. Was  
sägeb Sie au zu deren Schalkerei?  
Mer meint glich, ä so öppis wär hütigs  
Tags nümme müglt und säb wär's.“

Herr Feusi: „Sie händ allwäg dämal  
Ihre werthen Ermel nüd bine, sußt wur-  
dib Sie nüd sälber dävu anfang.“

Frau Stadtrichter: Säb fehlt iez grad na  
uf Chloten abel! Sie lueged iez ein au  
gar für gschossen a, wie wemer nu an  
Stube gwachse wär.“

Herr Feusi: „Es sind Grind vorhanden!  
Sie werdid Gerichtsverhandlig vo dr  
Chloteneraffäre wohl gläse ha?“

Frau Stadtrichter: „Berse und iez?“

Herr Feusi: „Det händ doch d'Witfate  
von afflagie Verwaltungsröthe dienen ä so  
bohnefrautumum anegstellt, daß müg-  
licht wenig Gheft überhömdib, daß mer  
gar nümme chan usrechnen, wie tumm diene  
eigeltl gfi sind, won ehne Gält gä händ.“

Frau Stadtrichter: „Wenn Sie mr iez  
dänn nu ämal mit dem Thema schwiegib  
und säb wenn Sie mr.“

Herr Feusi: „I wur schter meine, i weß  
ehner 8 Tag länger hindere, weder öffetli  
für ä so en Wasserchoß anegstellt werde,  
wie f' diene in ihrem eignen Uftrag aneg-  
stellt händ.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu, d'Tümmi ist  
ja heilbar, funderheilt, wenn de Gält-  
seckel hät müese drunder lide.“

Herr Feusi: „Es ist überhaupt na nett gfi  
von ehne, daß sie si nüd veruckt gstell  
händ.“

Frau Stadtrichter: „Säb ist ehne schints  
doch z'tumm gfi; a dem a cha mer doch  
na Hoffing ha, daß f' nüd ä so vertublet  
feigib, daß mer f' grad müeß verjorge,  
wenn f' ufeshönd.“